

ihren Hauptlinien (I 79—93). Diese Entwicklung ist nach ihm mehr als eine logische Explizierung oder literarische Einkleidung. Sie wurde unmittelbar, aber wesentlich durch die von Paulus nacheinander bekämpften Systeme und Gedankenströmungen gefördert.

Stanislaus Lyonnet S. J. greift in seinem Vortrag: *Gratuité de la foi et des oeuvres* (I 95—110) die von den Reformatoren aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis von Glaube und Werken auf und sucht manche Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen. Er weist darauf hin, daß das Konzil von Trient mit Nachdruck das Ungeschuldetsein der Gnade und des Heiles betont, da der Mensch sie durch nichts, das der Gnade vorausgeht, verdienen kann, und zitiert die Oration vom Quatemberstag in der Fastenzeit: „Actiones nostras, Domine, aspirando praeveni et adiuvando prosequere, ut cuncta nostra oratio et operatio a Te semper incipiat et per Te coepa finiatur“ (I 110).

Aus der Fülle der Kurzreferate seien außer den bereits angeführten von W. Koester, A. Vögtle und K. Smyth über den Messianismus des heiligen Paulus beispielsweise diejenigen erwähnt, die sich mit der Eschatologie des heiligen Paulus befassen. Hierher gehören: *Robert Koch C.S.S.R.*, *L'aspect eschatologique de l'Esprit du Seigneur d'après saint Paul* (I 131—141), und *Bruce Vawter C. M.*, „And He shall Come with Glory“ (I 143—150), wo der Verf. über den Einfluß der jüdischen Tradition (Apokalyptik) auf Paulus handelt. Mehrere Beiträge (außer dem schon erwähnten Vortrag von P. Benoit O. P.) beschäftigen sich mit der paulinischen Auffassung von der Kirche, so *John Blich S. J.*, *The Church and Israel according to St. John and St. Paul* (I 151—156); *François Amiot P. S. S.*, *Le thème de l'unité dans saint Paul* (I 157—163); *A. M. Dubarle O. P.*, *L'origine dans l'Ancient Testament de la notion paulinienne de l'Église corps du Christ* (I 231 bis 240); *Yves M. J. Congar O. P.*, *Saint Paul et l'autorité de l'Église Romaine d'après la tradition* (I 491—516); *Heinrich Fürst O. F. M.*, *Paulus und die „Säulen“ der jerusalemer Urgemeinde: Gal 2, 6—9 (II 3—10); José Maria Gonzalez, Pedro en Antiochia, Jefe de toda la iglesia, según Gal 2, 11—14 (II 11—16); Joseph Lécuyer C. S. Sp.*, *Ecclesia primitivorum: Hebr 12, 33 (II 161—168).*

Mit einzelnen Texten verschiedener Bedeutung aus den Paulusbrieffen befassen sich u. a. *Emanuele de S. Marco O. F. M. Cap.*: *Röm 1, 18 (I 259—269); Johannes Riedl S. V. D.*: *Röm 2, 14—16 in Vergangenheit und Gegenwart (I 271—281); Karl Wennemer S. J.*, *Ἀπολύτρωσις Röm 3, 24—25 a (I 283—288); José M. Fondavila S. J.*, *La gracia capital de Adán y el capitulo quinto de la carta a los Romanos (I 289—300); Johannes Schildenberger O. S. B.*, „Der Herr aber ist der Geist“, *2 Kor 3, 17a* im Zusammenhang des Textes und der Theologie des heiligen Paulus (I 451—460), wo der Verf. mit K. Prümms S. J. und B. Schneider gegen Ingo Hermann den „Geist“ in *2 Kor 3, 17a* nicht vom erhöhten Christus, sondern von der dritten göttlichen Person versteht.

Diese Auswahl bedeutet keineswegs ein Werturteil im Verhältnis zu den nicht erwähnten Beiträgen, sondern war einfach durch den beschränkten Raum geboten. Sie soll dem Leser ein Bild geben von der Reichhaltigkeit der verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen die Theologie des heiligen Paulus angegangen worden ist. Natürlich konnten die einzelnen Fragen in den kurzen Referaten nicht erschöpfend behandelt werden, aber es war damit eine Diskussionsgrundlage geboten worden. So sind sie zweifellos für jeden anregend, der sich wissenschaftlich mit der Exegese und Theologie des Völkerapostels zu befassen hat, und sie ermöglichen auch denen, die nicht persönlich am Kongreß teilnehmen konnten, sich einen Überblick über die dort verhandelten Fragen zu verschaffen. Darum sind wir den Herausgebern für die Veröffentlichung dankbar.

B. Brinkmann S. J.

Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, begründet von *Gerhard Kittel*, hrsg. von *Gerhard Friedrich*. Bd. 7. Lex. 8° (VIII u. 1102 S.) Stuttgart 1964, Kohlhammer. 92.— DM.

Dieser 7. Bd. des Theologischen Wörterbuches zum NT umfaßt den Buchstaben Σ mit den Wortgruppen $\sigma\beta\beta\alpha\tau\omicron\nu$ bis $\sigma\omega\phi\rho\omega\nu$. Es wurde in dieser Zeitschrift schon verschiedentlich anerkennend auf das ThW hingewiesen, zuletzt bei der Würdigung des 6. Bandes (vgl. Schol 35 [1960] 96—99). Der 7. Bd. enthält wieder eine Reihe biblisch-theologisch bedeutender Wortgruppen. Es seien einige herausgehoben.

Die Wortgruppe *σάρξ κατλ* behandelt *Eduard Schweizer* mit Ausnahme des AT (*Friedrich Baumgärtel*) und des außerbiblischen Judentums: Qumranliteratur, Targumen, Talmud und Midrasch (*Rudolf Meyer*). Das AT unterscheidet nicht anthropologisch-dualistisch zwischen *σάρξ* und *διάνοια*, wie Epikur, sondern versteht unter *σάρξ* das Geschöpf im Gegensatz zu Gott (122 f.), eine Bedeutung, die das Wort auch im NT habe, z. B. Mt 16, 17 und Mk 13, 20 und weithin bei Paulus. Der Unterschied zwischen *σάρξ* und *ψυχή* spiele bei ihm keine Rolle; oft brauche er *σάρξ* als gleichbedeutend mit *σῶμα* (124 f.) oder zur Bezeichnung der irdischen Sphäre (125—128). Bald bezeichnet bei ihm *σάρξ καὶ αἷμα* (vgl. Mt 16, 17) oder *πᾶσα σάρξ* den Menschen als solchen vor Gott und unter dem Urteil Gottes (128 f.); bald ist *σάρξ* als Objekt des Vertrauens das Glied, an dem die Beschneidung stattfindet im Gegensatz zu *καρδία* (Röm 2, 28); bald ist es in dem Gegensatz von *κατὰ σάρκα* und *κατὰ κύριον* (2 Kor 11, 17 f.) die menschlich-irdische Gegebenheit (130), bald das Subjekt der Sünde wie im AT. Von der Verfallenheit des Menschen an die *σάρξ* kann ihn nur die Macht des Geistes Gottes lösen (132). Dann kann von der überwundenen *σάρξ* die Rede sein (134 f.).

Eine eigene Untersuchung stellt der Verf. an über *σάρξ* im Eph, Kol und in den Pastoralbriefen, die er nicht für eigentlich paulinisch hält. Neu gegenüber Paulus sei der Ausdruck *σῶμα τῆς σαρκός* (Kol 1, 22), wo *σάρξ* einfach die physische Körperlichkeit Jesu bezeichne, während Kol 2, 18 von dem *νοῦς τῆς σαρκός* die Rede ist und Kol 2, 11 von einer Beschneidung des *σῶμα τῆς σαρκός* in Christus im Unterschied zur physischen Beschneidung. Da diese Eigentümlichkeit in der Verwendung von *σάρξ* hier im Kol durch den Zusammenhang bedingt ist, geht der Verf. wohl zu weit, wenn er daraus auf einen nicht-paulinischen Ursprung des Briefes schließen will, zumal er selbst zugibt, daß paulinischer Sprachgebrauch nachklinge (137). — Etwas Ähnliches gelte vom Eph, wo die Verwendung von *σάρξ* weithin einfacher sei als bei Paulus. Aber auch das ist kein durchschlagender Grund gegen die literarische Echtheit des Eph. Aus Eph 2, 2 als dem Parallelbegriff zu Eph 2, 3 geht höchstens hervor, daß der Verfasser des Briefes hier Bezug nimmt auf die Vorstellung der Leser von dämonischen Gewalten, die im Heidentum am Werk sind, nicht aber, daß er die *σάρξ* damit identifiziert, sondern die wird hier, wie in anderen Paulusbriefen, als Subjekt der Sünde betrachtet. — Unterscheidet sich das Erscheinen Christi im Fleische (1 Tim 3, 16) tatsächlich so von der paulinischen Auffassung, einschließlich Eph und Kol, daß es auf einen anderen Verfasser schließen läßt? Besagt es nicht einfach die Menschwerdung Christi wie Röm 1, 4?

Der Sprachgebrauch von *σάρξ* bei Johannes ist nach Sch. völlig anders als bei Paulus. Er muß aber zugeben, daß *πᾶσα σάρξ* (Joh 17, 2) traditionell ist. Hat nicht auch Joh 1, 14 in Röm 1, 4 eine sachliche Parallele? Richtig ist gesehen, daß Joh 1, 13 *σάρξ* das Prinzip der natürlichen Geburt ist, der die Geburt aus Gott gegenübersteht. Richtig ist auch, daß *κατὰ τὴν σάρκα* (Joh 8, 15) nicht einfach gleichbedeutend ist mit dem paulinischen *κατὰ σάρκα*, daß Joh 6, 63 *σάρξ* das sichtbare Äußere Jesu besagt, daß *σάρξ* aber in Verbindung mit *αἷμα* die Eucharistie bezeichnet. — Wie Joh betont auch 1 Joh 4, 2 und 2 Joh 7 das Kommen Jesu im Fleische als entscheidenden Gegenstand des Glaubens. — Der Hebr steht in der Linie der Wortgeschichte, wie sie Röm 1, 3 f. und bei Joh deutlich erscheint. Auf die katholischen Briefe und die nachneutestamentliche Zeit (apostolische Väter, apokryphe Apostelakte, Apologeten und Gnosis) können wir hier nicht näher eingehen.

Die Wortgruppe *σημεῖον* (199—268) behandelt *Karl Heinz Rengstorff* allein. Besonders wertvoll ist das, was über die Bedeutung von *σημεῖον* in den johanneischen Schriften gesagt wird. Dort hat das Wort als ausschließliche Bezeichnung bestimmter wunderbarer Vorgänge etwa die Rolle übernommen, die sonst *δύναμις* im NT spielt (243). Im einzelnen kommen zur Sprache: Der Zeichencharakter der *ἔργα* Jesu; Jesu *σημεῖα* als offenbarendes Zeugnis Gottes; *σημεῖον* und *πίστις*, insofern die *σημεῖα* Jesu den Glauben an ihn und an den Vater begründen; *σημεῖον* und *λόγος*, die im Verhältnis gegenseitigen Bezuges stehen; *σημεῖον* und *δόξα*, insofern Jesus sich in seinen *σημεῖα* gewissermaßen selbst transparent macht. Dagegen ist die Auferstehung Jesu nach dem Verf. nicht zu den Joh 20, 30 erwähnten *σημεῖα* zu rechnen. — Aber sollte nicht Johannes das von den Synoptikern berichtete Heilandswort von seiner Auferstehung als Zeichen des Jonas gekannt haben, es sei denn man

betrachte diese Stelle als eine Formulierung der urchristlichen Verkündigung? Jedenfalls zeigt diese Stelle, daß auch bei den Synoptikern die Wunder als *σημεῖα* der Selbstoffenbarung Jesu bekannt sind, so daß es sich hier nicht um eine ausgesprochene Eigentümlichkeit der johanneischen Literatur handelt (254), mag auch diese Betrachtungsweise hier mehr im Vordergrund stehen. Einen Einfluß von der Gnosis her lehnt der Verf. mit Recht ab, dagegen findet er eine eindeutige Beziehung zur LXX.

Hans Conzelmann hat die Wortgruppe *σάβωτος κτλ* (424—449) bearbeitet. — Eine sehr ausführliche Darstellung hat die Gruppe *σοφία* (465—529) gefunden. Mit Ausnahme der Bedeutung von *σοφία* im AT, die *Georg Fohrer* behandelt hat, ist *Ulrich Wilckens* der Verfasser dieses Beitrags. Es war gegeben, daß hier vor allem das AT zur Sprache kommt, da *σοφία* in Joh ganz fehlt und bei den Synoptikern nur selten vorkommt. Nur Paulus und die Offg verwenden das Wort öfter. Wir können hier im einzelnen nicht näher darauf eingehen.

Die Gruppe *σπέρμα* (537—547) wird behandelt von *Gottfried Quell* für das AT und im übrigen von *Siegfried Schulz*. *Karl Heinz Rengstorff* befaßt sich nur kurz mit der Gruppe *στέλλω κτλ* (588—599), da er die Wortgruppe *ἀποστέλλω κτλ* schon ausführlich im 1. Bd. behandelt hat (I 397—448).

Die Bedeutung von *σύννοια*, *συνειδησις* wird von *Christian Maurer* untersucht (897—918). Vielleicht könnte man hier zusammenfassend sagen, daß *συνειδησις* überall, wo es im NT vorkommt, irgendwie, wenn auch verschieden deutlich, das vorhergehende oder nachfolgende Bewußtsein um den sittlichen Wert bzw. Unwert einer konkreten Handlung oder eines konkreten Verhaltens bezeichnet. Es ist nicht identisch mit dem moralischen Urteilsvermögen, das vielmehr vorausgesetzt wird. Dieses Bewußtsein hat für den betreffenden absolute Verbindlichkeit, die in der persönlichen Bindung an Gott und seinen Willen begründet ist.

Als weitere biblisch-theologische wichtige Begriffe wären noch zu erwähnen: *σφραγίς κτλ*, behandelt von *Gottfried Fitzer* (939—954), *σχῆμα*, behandelt von *Johannes Schneider* (954—959), *σῶζω*, *σωτηρία κτλ*, behandelt von *Werner Foerster* (966 bis 1024), und *σῶμα*, behandelt von *Eduard Schweizer* (1024—1091), dem wir auch zum größten Teil die oben besprochene Untersuchung über *σάρξ* verdanken. Hier fließt in der Deutung der Einsetzungsworte der Eucharistie offenbar die reformatorische Auffassung des Verf. ein, wenn zwar die Realpräsenz Jesu nicht geleugnet, aber betont wird, daß sie „nicht in der Kategorie der Gegenwart einer Substanz zu erfassen“ sei (1056). Dagegen wird richtig betont, daß *σῶμα* hier den für die Gemeinde hingebenen Opferleib, d. h. den für sie geopferten Jesus bezeichnet (ebd.). — Hier zeigt sich, wie berechtigt es ist, wenn Augustin Kardinal *Bea* in einer Beilage zum 7. Bd. des Theol. Wörterbuches zum NT davor warnt, „die Wörterbücher als rein objektive Darstellung der möglichen Bedeutung eines Wortes oder einer Wortgruppe zu betrachten“; denn jeder Forscher bringe notwendigerweise für die Deutung die eigenen wissenschaftlichen und konfessionellen Voraussetzungen mit, von denen er sich nie ganz losmachen könne. Das gelte auch, und zwar noch im verstärkten Maße, vom Theol. Wörterbuch zum NT. Bei aller Anerkennung der großartigen Leistung, die sich auch in diesem Bande wieder zeigt, bleibt dem Benutzer eine kritische Stellungnahme nicht erspart.

B. Brinkmann S. J.

Stoekle, Bernhard, O. S. B., „*Gratia supponit naturam*“. *Geschichte und Analyse eines theologischen Axioms* (Studia Anselmiana, 49). gr. 8° (XXIV u. 407 S.) Romae 1962, Pontif. Inst. S. Anselmi.

Es gibt bislang keine umfassendere Studie über das Thema, das Verf. sich gestellt hat. Aus diesem Grunde wird sie wohl auf lange Zeit „die“ Monographie über den genannten Gegenstand bleiben. Sie enthält einen ersten, sehr ausführlichen dogmengeschichtlichen, einen zweiten, dogmatisch-theoretischen, und einen dritten, auch tiefenpsychologische und pastorale Erwägungen miteinbeziehenden Hauptteil.

Einleitend gibt Verf. einen Überblick über die herkömmlichen Interpretationen des Axioms. Es gab und gibt ein populäres („erst Mensch, dann Christ“), ein ontisch-metaphysisches („Natur nur notwendiges Substrat für Gnade“) und ein ethisch-praktisches („je besser die sittliche Qualität der Natur, desto besser ihre Disposition für die Gnade“) Verständnis dieses Satzes. Wissenschaftlichen Wert spricht Verf. nur der zweiten und dritten Auffassung zu, wobei von der dritten wiederum zwei Varianten